

Waschzettel

Von Jutta Borck

Kurzbeschreibung

Das Tool bietet die Möglichkeit, persönliche Vorlieben oder auch Empfindlichkeiten anderen im Team mitzuteilen und Wünsche für die Zusammenarbeit zu äußern. Es regt zur Selbstreflexion an und kann einen „pfleglichen“ Umgang unter Kolleginnen und Kollegen befördern. Vorgegebene oder gemeinsam erarbeitete Fragen werden reihum beantwortet – alle machen mit. Das Bild des Waschzettels („Bitte nicht schleudern“) soll das Spielerische bei der Sache betonen und den Zugang zu sensiblen Themen erleichtern.

Allgemein:

- ▶ im Rahmen von Teamsupervision und Teamentwicklung
- ▶ bei der Erarbeitung von Regeln und Absprachen im Team – zur Einstimmung oder als Ergänzung zum Abschluss

Speziell:

- ▶ bei Zusammenarbeit auf Zeit: Wenn Kooperationspartner sich nicht kennen und schnell aufeinander einstellen müssen
- ▶ nach Krisen und Konflikten
- ▶ wenn eine besondere Aufgabe ansteht, die alle sehr fordert
- ▶ wenn viel Persönliches von Einzelnen sichtbar wurde und es Sinn macht, alle zu beteiligen

Anwendungsbereiche

Zielsetzung/Effekte

Das Tool zielt darauf ab, persönliche Vorlieben und vermeintliche Schwächen im Team besprechbar zu machen. Wünsche und Bedürfnisse, die hinter bestimmten Verhaltensweisen einzelner Teammitglieder stehen, werden sichtbar. Verhalten, das zunächst als Schwäche erlebt wurde, erfährt durch das Spiel mit der Metapher „Pflegeanleitung“ Akzeptanz und eine positive Bedeutungsgebung – so kann es sich verändern oder als liebenswerte Macke gesehen werden.

Schritt 1: Einleitung

Mögliche Einleitung: „In der Supervision ergründen wir immer wieder die Geheimnisse Ihres Erfolges und schauen uns Regeln und ungeschriebene Gesetze an, die in Ihrem Team gelten oder gelten könnten.“

Heute soll es einmal um persönliche Faktoren gehen, die Ihre Arbeit und das Zusammenspiel im Team mitbestimmen. Jeder Mensch hat ja seine ureigensten Vorlieben und Empfindlichkeiten – man könnte auch sagen, einen ganz individuellen Waschzettel, auf dem alles vermerkt ist, was bei dieser Person beachtet werden sollte. (Die Supervisorin zeigt zum Beispiel den Waschzettel in ihrem Sakko.) Vielleicht fällt Ihnen dabei gleich etwas für sich selbst ein – was müsste bei Ihnen stehen?

Den eigenen Waschzettel zu kennen, kann Ihnen helfen, gut für sich selbst zu sorgen. Wenn Sie sich Ihre ‚Pflegehinweise‘ untereinander mitteilen, entsteht daraus vielleicht gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung.“

Schritt 2: Pflegehinweise sammeln

Zur Einstimmung werden einige der bekannten Pflegesymbole auf einem Flipchart präsentiert und benannt. „Wer kennt sich aus mit den Piktogrammen? Wer hält sich daran?“

Meistens folgt darauf spontan eine Unterhaltung über den richtigen Umgang mit Textilien und natürlich auch über Missgeschicke: Wer hätte nicht schon einmal einen eingelaufenen Pullover aus der Waschmaschine gezogen? Die Gruppe sollte ruhig eine gewisse Zeit bei dem Bild des Waschzettels bleiben und damit spielen. Im Austausch von Anekdoten und Begrifflichkeiten („Dry clean only“) kippt die Metapher meist ganz von selbst in den übertragenen Sinn: „Ich bin eine Leinenbluse – Leinen knittert edel.“

Weitere Beispiele werden vorgegeben und in der Gruppe gesammelt:

- ▶ „Ich bin morgens erst mal nicht gut ansprechbar.“
- ▶ „Ich brauche gute Planung und klare Absprachen.“
- ▶ „Ich kann es nicht gut haben, wenn ich bei Entscheidungen übergangen werde.“

Schritt 3: Moderationskarten verteilen

Wenn alle Beteiligten auf den Geschmack gekommen sind und sich schon ein paar Ideen für den eigenen Waschzettel andeuten, bekommt jedes Teammitglied eine Moderationskarte, auf die an der kurzen Seite am Rand eine gestrichelte Linie – als angedeutete Naht – gezeichnet wurde. So hat jede Person ihren Waschzettel blanko in der Hand.

Schritt 4: Der eigene Waschzettel

Die Arbeitsanleitung lautet: „Nehmen Sie sich eine Viertelstunde Zeit und fertigen Sie Ihren eigenen Waschzettel an, so, wie er momentan aussehen müsste. Sie können das mit Worten tun oder mit Symbolen, die Sie eigens für sich erfinden. Gehen Sie in Gedanken Ihren Arbeitsalltag durch und überlegen Sie: Was ist typisch für mich? Was muss geschehen, damit man lange Freude an mir hat? Wie möchte ich behandelt werden? Was bekommt mir gar nicht gut?“

Sie können die Karte ganz frei gestalten oder, wenn Sie möchten, dieser Vorgabe folgen:

- ▶ Ich bin ...
- ▶ Was mir guttut ...
- ▶ Was ich gar nicht haben kann ...“

Schritt 5: Präsentation und Erläuterung

Wenn die Waschzettel fertig sind, werden sie zusammen auf einem Tisch ausgelegt, reihum präsentiert und erläutert. Rückfragen aus der Gruppe schließen sich an: „Wann und wo erlebst Du Das – wann und wo eher nicht?“, „Wie schaffst Du ...?“, „Woran könnten wir merken, dass ...?“, „Was würdest Du Dir wünschen?“

Die Fragen sollten sich gezielt auf Kontexte, Ausnahmen und Bewältigungsressourcen beziehen; eine Diskussion findet nicht statt.

Schritt 6: Abschluss

Mögliche Abschlussintervention: „Es kann sein, dass die Arbeit an den Waschzetteln Sie noch beschäftigt und sich Veränderungen in Ihrer Zusammenarbeit zeigen. Beobachten Sie möglichst genau, was nach der heutigen Sitzung anders ist – bei Ihnen selbst und vielleicht ja auch im Team.“

Wer das Tool anleitet, sollte Spielfreude mitbringen und einen Zugang zum Bild des Waschzettels haben. Wichtig ist die Botschaft, dass das Vorzeigen der normalerweise (in der Innenseite des Kleidungsstücks) verborgenen Handhabungshinweise ein kostbarer Augenblick sein kann. Und was dabei mitschwingt: Waschzettel = Wunschzettel.

Voraussetzungen/
Kenntnisse

Vertiefung:

- Wenn das Tool Anklang findet, kann es von Zeit zu Zeit wiederholt werden: „Was stand damals auf Ihren Waschzetteln? Was hat sich verändert? Was müsste heute draufstehen?“

Das Tool ist in verschiedenen Supervisionen aus dem Stegreif entstanden.

Quellen/Literatur

Benötigt werden:

Technische Hinweise

- ein Flipchart-Blatt mit den Pflegesymbolen – ad hoc geschrieben oder vorbereitet,
- pro Person eine Moderationskarte mit gestrichelter Linie am Rand der kurzen Seite.